

L: Apg 1, 12-14

Ev: Lk 11, 1-4

BEDENKTAG

Obwohl ich für diese hl. Messe das liturgische Formular des Gedenktages gewählt habe, habe ich mir erlaubt, das Evangelium des entsprechenden Wochentages vorzutragen. Einerseits liegt es daran, dass wir das Verkündigungsevangelium erst vor kurzem, am Festtag Maria Namen gehört haben, andererseits, weil es doch heute um das Gebet als solches gehen soll. Da passt das Tagesevangelium genau dazu, in dem Jesus den Jüngern die Worte des Vater-Unser Gebetes lehrt.

Dies scheint mir im Zusammenhang mit dem heutigen Gedenktag besonders wichtig, hören wir darin doch auch die Bitte um das Kommen des Reiches: „Vater, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme...“. Der heutige Gedenktag gibt uns nämlich gerade auch in Bezug auf dieses Thema zu denken. Ich würde sogar sagen, es handelt sich mittlerweile um einen regelrechten „Bedenktag“. Am 7. Oktober 1571 prallten irdische Reiche in einer gewaltigen Seeschlacht aufeinander. Beide Mächte, die hl. Liga der christlichen Reiche und die Armee des osmanischen Reiches kämpften bei Lepanto jeweils im Namen ihres Gottes. Im Namen Gottes wurden an diesem Tag 38.000 Menschen getötet. Da mehr muslimische Osmanen getötet wurden (30.000) als christliche Soldaten (8000) wurde diese Schlacht von den christlichen Mächten gewonnen. Während die Osmanen mit dem Schlachtruf „Gott ist groß“ gekämpft haben, hat der Papst in Rom auf Knien den Rosenkranz gegen sie gebetet. Der Sieg wurde schließlich der Muttergottes zugeschrieben und das Rosenkranzfest wurde eingeführt.

Aber kann diese Rechnung stimmen? Beide Parteien waren gewiss, im Namen Gottes zu kämpfen. Beide richteten ihre Gebete zum Himmel. Ja, wir könnten sagen, der Ausgang der Schlacht zeigt doch, auf welcher Seite Gott (und Maria) stand. 30.000 tote Türken – Halleluja??? Nun hat der 7. Oktober noch eine schreckliche Nuance dazugewonnen. Vor drei Jahren begann mit der Attacke der Hamas auf Israel der Gaza Krieg. Wieder wird der Name Gottes - zumindest vordergründig - auf beiden Seiten missbraucht, um Krieg, Mord und Tod zu rechtfertigen.

Wann immer Menschen mit Waffen um Reiche kämpfen, damals wie heute, handelt es sich bei diesen Reichen nicht um das Reich, um das wir im Vater-Unser beten. Egal, welche Seite den Namen Gottes für ihre Sache in Anspruch nimmt, es ist Gotteslästerung. Damals wie heute. Auch 1571 ging es in Wirklichkeit kaum um den Glauben, sondern um wirtschaftliche Interessen und um Einflussphären der Macht. Bei all den Auseinandersetzungen heute, in denen wieder der Name Gottes so leichtfertig im Munde geführt wird, geht es nicht um den Glauben und nicht um das Reich Gottes.

Das Reich, das im Vater-Unser Gebet angesprochen wird, ist aber kein Reich von dieser Welt. Es kann mit dem Schwert weder erobert noch verteidigt werden, das wissen wir. Wann immer wir das Vater-Unser oder den Rosenkranz beten - in welchem auch das Vater-Unser sechs Mal gebetet wird -, unterstützen wir mit diesem Gebet keine Kriegsparteien, weder angeblich christliche noch andere. Wir beten vielmehr darum, dass das Reich Gottes in uns seinen Anfang nehmen kann.

Im Gebet öffnen wir uns für die Inspiration durch den Heiligen Geist. Nur der Heilige Geist kann uns in wirren und chaotischen Zeiten jene Schritte zeigen, die dem Leben dienen und zum Frieden führen. Er hebt uns über unsere allzu menschlichen Kalkulationen hinaus und führt uns auf Wegen, die aufbauen und nicht zerstören. Heute sollten wir also in besonderer Weise um den Frieden und die Versöhnung unter den Völkern beten. Und über das Gebet hinaus sind auch wir gerufen, dort wo es daran ist, selbst Schritte der Versöhnung zu setzen und uns für den Frieden im Kleinen einzusetzen.

P. Dr. Clemens Pilar COp